



Stopp im Westerwald: Der ICE-Bahnhof in Montabaur wurde für die ganze Region zu einer einzigen Erfolgsgeschichte. Tausende starten dort täglich Richtung Frankfurt und Köln.

Foto: dpa

Montabaur fordert stündlichen ICE-Halt

Jubiläum Vor zehn Jahren wurde Westerwald-Bahnhof an der Schnellbahntrasse eröffnet - Einzigartige Erfolgsgeschichte

Von unserem Montabaurer Redaktionsleiter Markus Müller

■ **Montabaur.** „Herzlich willkommen zur Jubiläums-Sonderfahrt zehn Jahre ICE-Bahnhof Montabaur auf Schloss Montabaur. Unser Fahrplan heute: Rückblick und Zukunft des Erfolgsmodells ICE-Bahnhof.“ Schon die „Bahnsteig-Ansage“ zum Geburtstagsfest machte deutlich, dass das einst heftig umstrittene und sogar durch den Kakao gezogene Projekt zu dem Erfolgsmodell in der ganzen Region geworden ist. Ausruhen darauf will sich aber keiner der Beteiligten, sondern für weitere attraktive und noch häufigere Verbindungen an PoDös Bahnhof (in Anspielung an den „Vater“ des Projekts, Montabaur Ex-Bürgermeister Paul Pössel-Dölken) einsetzen.

Auf den Punkt brachte das gleich bei der Begrüßung Schlossherr Axel

Kehl, Vorstandsvorsitzender der Akademie Deutscher Genossenschaften: „Dass wir und unsere Kunden die Flughäfen in Frankfurt und Köln/Bonn mit dem ICE in 20 Minuten erreichen können, war ganz entscheidend für unsere großen Investitionen in den Standort und damit in den Bau des Kongresszentrums.“ Kehl ist aber noch nicht zufrieden: „Wir brauchen den stündlichen Halt in Richtung Frankfurt.“ Dass er mit dieser Forderung nicht allein steht, zeigte der große Applaus des Publikums, in dem viele frühere und heutige Akteure des ICE-Projekts saßen, vom Ortsbürgermeister bis zu Vertretern der Landesregierung.

Ulla Schmidt (CDU), die frühere Westerwälder Landtagsabgeordnete und Kämpferin für die Beteiligung von Firmen der Region an Strecke und Bahnhof, ging weiter: „Jeder ICE muss in Montabaur hal-

ten!“ Nicht ganz so weit wollte der ehemalige Mainzer Wirtschafts- und Verkehrsminister Hans-Arthur Bauckhage gehen. Aber auch der Liberale machte sich für einen engen Takt stark.

Noch in guter Erinnerung ist die Protestwelle, die nach der Entscheidung für den Bau der Schnellbahntrasse durch die Region rollte. Einst spalteten die Pläne die Bevölkerung, heute hingegen stellt niemand mehr die Bedeutung des ICE-Bahnhofs für Montabaur und die Kreisstadt infrage, freute sich der Landrat des Westerwaldkreises, Achim Schwickert. „Aber am Erfolg muss man arbeiten“, betonte er. Gerade wegen der Anbindung an die Region sei auch der weitere Ausbau der Bundesstraße 255 ein Riesenthema, und auch die Einrichtung weiterer Parkplätze (1000 gibt es derzeit am Bahnhof) werde schon bald akut, besonders im Hinblick auf das projektierte Factory Outlet Center.

Christoph Heuchemer, Unternehmer aus dem Rhein-Lahn-Kreis, langjähriger Unterstützer der Regional-Marketing-Initiative ICE und Vizepräsident der IHK Koblenz, hatte von Anfang an die Bedeutung des Bahnhofs für die Region erkannt und ist heute sicher, dass der ICE-Halt auch dem Nachbarkreis wirtschaftlich viel bringt. Koblenz sei dagegen etwas aus den Augen geraten, die Stadt sollte man wieder mehr in den Blick nehmen, warb Ex-Landrat Peter Paul Weinert.

Jens Geimer von der Westerwald-Brauerei in Hachenburg hat erkannt: Der ICE-Bahnhof ist eine ideale Eintrittspforte in den geographischen Westerwald. „Deshalb werben wir dort seit Jahren mit dem Slogan: Heimkommen ist schön.“ Dass der ICE-Bahnhof aber auch unmittelbare Auswirkungen auf heimische Unternehmen hat, machten nicht nur Firmenvertreter deutlich. Auch die Wissenschaftler Gabriel Ahlfeldt und Arne Feddersen zeigten in ihrem Fachvortrag auf, dass die Entscheidung für den

ICE-Bahnhof in Montabaur nicht nur ein kluger Entschluss war, sondern einer, der das nördliche Rheinland-Pfalz gestärkt, die Wirtschaftskraft deutlich beeinflusst hat. Der Bahnhof im Westerwald sei ein Projekt, das beispielhaft für andere Regionen sein kann.

„Wir können stolz sein, was es hier in Montabaur alles so gibt“, schlug Bürgermeister Edmund Schaauf den Bogen von der Region über den ICE-Bahnhof in sein direktes Umfeld. „Daran arbeiten wir und nutzen unsere Chancen.“

Kommentar

Mit den Füßen für Halt stimmen

Fast 40 Jahre ist es her, dass plötzlich die Pläne für eine Schnellbahnverbindung zwischen den Ballungsräumen Rhein/Ruhr und Rhein/Main auf dem Tisch lagen. Dass die Strecke durch den Westerwald dann tatsächlich gebaut wurde, lag nicht in den Händen der Region. Dass es aber seit zehn Jahren einen ICE-Bahnhof Montabaur gibt, lag nur am Engagement der Kämpfer für diesen Stopp in der Provinz, allen voran Montabaur Ex-Bürgermeister Paul Pössel-Dölken. Dass wiederum der Bahnhof eine derart gute Entwicklung genommen hat und praktisch



Markus Müller zu zehn Jahren ICE-Halt in Montabaur

jedes Jahr neue Fahrplangebesserungen kamen (und hoffentlich noch kommen), liegt an den nahezu 3000 Fahrgästen aus der Region, die täglich in Montabaur in einen ICE 3 einsteigen oder aus ihm aussteigen. Auch in der Zukunft werden Forderungen der heimischen Politiker und Unternehmer deshalb nur etwas bringen, wenn die Westerwälder und ihre Nachbarn mit den Füßen für den Bahnhof Montabaur stimmen und dort abfahren und ankommen.

E-Mail: markus.mueller@rhein-zeitung.net

Wegen Bahnhof wollen die Menschen in Montabaur wohnen

Dirk Lixfeld und Dr. Jens Hawliczek standen bei der ICE-Festveranstaltung für die vielen Menschen, die Montabaur wegen des ICE-Bahnhofs zu ihrem Lebensmittelpunkt gewählt haben. Während der eine bei einer Bank in Frankfurt arbeitet, ist der andere bei einer Versicherung in Düsseldorf tätig. Ihre Arbeitsplätze erreichen sie täglich natürlich mit dem ICE. Während der eine ursprünglich im Taunus

wohnte, kommt der andere aus Dausenau an der Lahn. Für die beiden und ihre Familien ist der Standort Montabaur wegen des Bahnhofs die erste Wahl. Den letzten Ausschlag für den Wohnort gaben vor Jahren außerdem ganz banale Dinge: Dem einen Neu-Montabaurer gefiel schon immer die Kirmes gut, der andere war direkt beim ersten Besuch vom Weihnachtsmarkt begeistert. mm

Braunes Haus ist wieder frei von Neonazis

Räumung Vermieter bekam endlich seine Schlüssel zurück

■ **Bad Neuenahr-Ahrweiler.** Eine Stadt atmet auf: Die mutmaßlich rechtsextremen Mieter sind endgültig aus dem sogenannten Braunen Haus in Bad Neuenahr ausgezogen. Vermieter und Mieter hatten sich in einem Vergleich vor Gericht auf die Räumung bis zum 15. August geeinigt. Heribert Fleischmann, der Vermieter, nahm am Abend die Schlüssel vom Vater eines der ehemaligen Bewohner entgegen. Faktisch stand das Gebäude jedoch schon vorher leer. Die Eigentümer wollen es jetzt so schnell wie möglich verkaufen. Die Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler will sie dabei unterstützen, zum Beispiel mit einem neuen Anstrich.

Das Gebäude an der Weinbergstraße war im März bei einer länderübergreifenden Razzia gegen die Neonazi-Szene von der Polizei gestürmt und bundesweit bekannt



Heribert Fleischmann hat wieder die Schlüssel für das Braune Haus in der Hand. Foto: Vollrath

geworden. Es galt als Zentrale des „Aktionsbüros Mittelrhein“, das die Staatsanwaltschaft als verfassungsfeindliche rechtsextremistische Vereinigung einstufte. Insgesamt 24 Haftbefehle wurden im März in mehreren Ländern vollstreckt. Auch die drei im Braunen Haus gemeldeten Mieter kamen in Untersuchungshaft. Am kommenden Montag beginnt vor dem Landgericht Koblenz der Prozess gegen 26 der damals gefassten mutmaßlichen Neonazis. t/bf

Mertes verteidigt Molka-Wahl

Parlament Zieht Glauben nun vor Gericht?

Von unserer Redakteurin Ursula Samary

■ **Rheinland-Pfalz.** Im Streit über die Besetzung der Direktorenstelle des rheinland-pfälzischen Landtags hat Parlamentspräsident Joachim Mertes (SPD) seine Auswahl verteidigt. Er habe sich „ausschließlich aufgrund der hervorragenden Eignung, Befähigung und Leistungen“ für die stellvertretende Staatskanzleichefin Ursula Molka (SPD, 47) entschieden, erklärte er nach einer Präsidiumssitzung.

Es wäre „sachfremd“, den ebenfalls äußerst qualifizierten CDU-Wunschkandidaten Paul Glauben zu ernennen, wenn es eine noch geeignetere Kandidatin gebe. Seine Entscheidung sei eine für Molka und keine gegen Vizelandtagsdirektor Glauben (CDU). Der war als profunder Kenner des Parlaments lange für den Posten im Gespräch. Molka gehört nach einer steilen Karriere als Vizestaatskanzleichefin zum engen Umfeld von Ministerpräsident Kurt Beck (SPD).

Die CDU hatte Mertes vorgeworfen, er mache sich zu Beck's Erfüllungshelfen. Sie wehrt sich auch gegen die Darstellung der SPD-Fraktion, dass das Besetzungsverfahren mit der CDU abgestimmt war. „Das stimmt nicht“, lautet der CDU-Konter.

Es ist geplant, dass Molka Anfang September ihren Dienst antritt. Aber: Wenn Glauben seinen Negativbescheid erhält, hat der 55-Jährige zwei Wochen Zeit, um nach Akteneinsicht zu prüfen, ob er den Weg der Konkurrentenklage wählt. Entscheidet er sich dafür, kann die Stelle während des vorläufigen Rechtsschutzes (zwei Instanzen vor Verwaltungsgerichten) nicht besetzt werden. Bei einem juristischen Sieg müsste Mertes in einer angemessenen Frist abwarten, ob Glauben vor das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe zieht.

Nach dem von Mertes skizzierten Lebenslauf von Molka war die Juristin aus der Nähe von Koblenz

in der Steuerverwaltung und in Landesbehörden tätig, ehe sie in die Landesvertretung in Berlin und dann in die Staatskanzlei wechselte. Von September 2010 bis Mai 2011 leitete sie die Zentralabteilung im Justizministerium. Am 18. Mai 2011 sorgte ihr Blitzaufstieg für Aufsehen: Sie wurde morgens von B3 auf B6 (rund 8000 Euro) und noch am selben Tag auf die politische Besoldungsstufe B8 gehievt – damit wechselte sie als Vizechefin in die Staatskanzlei. Wer als politische Beamtin eine B8 (rund 8900 Euro) verliert, hat beamtenrechtlich noch die B6 sicher, die sie für wenige Stunden erreicht hatte. Als Landtagsdirektorin erhält sie die B8. Molka hatte viele Spitzenpositionen inne, aber keine im Parlament.

Der aus Mayen stammende Jurist Glauben war als Richter in allen drei Gewalten tätig, ist wegen juristischer Schriften zum Parlamentsrecht ein bundesweit anerkannter Experte und hatte die B6 länger als Molka. Ob er sich für den Klageweg entscheidet, ließ er offen. Eine Ausschreibung mit einem klaren Anforderungsprofil für die Stelle gab es nicht.



Ursula Molka (SPD)

Kompakt

Schönster Wanderweg liegt im Hunsrück

■ **Bundenbach.** Die Jury der Fachzeitschrift „Wandermagazin“ hat die Traumschleife Hahnenbachtal bei Bundenbach (Kreis Birkenfeld) mit dem Titel „Deutschlands schönster Wanderweg 2012“ ausgezeichnet. Der 9,3 Kilometer lange Premiumwanderweg setzte sich in der Kategorie Tagestouren gegen 53 Mitbewerber durch. Nach dem Herrsteiner Mittelalterpfad 2010 wird damit zum zweiten Mal eine Traumschleife im Verbund des Saar-Hunsrück-Steigs – 2009 Deutschlands schönster Fernwanderweg – mit dem begehrten Titel ausgezeichnet. sc

Jugend soll politische Ideen einbringen

■ **Mainz.** Jugendliche aus Rheinland-Pfalz können ab sofort ihre politischen Ideen in einem Internetforum der Landesregierung vorstellen. Auf der Onlineplattform „jugendforum.rlp.de“ werden bis zum 15. September politische Vorschläge gesammelt und diskutiert. Zudem gibt es die Möglichkeit, über das soziale Netzwerk Facebook mitzumachen. Anschließend sollen die Ideen bei einer Konferenz mit Ministerpräsident Kurt Beck (SPD) besprochen und Ende November der Landesregierung als Empfehlung übergeben werden. Initiatorin der Aktion ist die Bertelsmann Stiftung.

Heute beginnt die Lese des Federweißen

■ **Rheinland-Pfalz.** Weinliebhaber, aufgepasst: In diesen Tagen fällt in Rheinland-Pfalz der bundesweite Startschuss für die Lese des neuen Weins, des sogenannten Federweißen. Heute werden im südpfälzischen Steinweiler Trauben der pilzresistente und frühreifen Sorte Solaris geerntet. Voraussichtlich in der kommenden Woche wird der neue Rebsaft dann im großen Stil auf den Markt kommen, sagt Ernst Büscher, Sprecher des Deutschen Weininstituts in Mainz. Den Beginn der Hauptlese erwartet er für Mitte September. Hinsichtlich der Qualität und Menge in diesem Jahr sagt Büscher nur so viel: „Für den Federweißen sieht es nicht schlecht aus.“

Land in Zahlen

61

Fahrgastschiffe sind 2010 von rheinland-pfälzischen Unternehmen betrieben worden. Für ihre Flusstouren konnten sie insgesamt 21 000 Passagiere aufnehmen. Das teilte das Statistische Landesamt in Bad Ems mit.

Ex-Finanzchef auch pleite

Justiz Ring will von ihm 2,27 Millionen Euro

■ **Nürburg.** Ob die insolvente Nürburger GmbH vor dem Landesarbeitsgericht bei ihrem Ex-Finanzchef Hans-Jürgen Lippelt (Delmenhorst) noch 2,27 Millionen Euro an Schadensersatz eintreiben kann, ist fraglich: Er hat den Prozess in erster Instanz in Koblenz gewonnen und sich noch rund 71 779 Euro an Tantiemen und Schadensersatz erstritten, aber im Mai selbst Insolvenz angemeldet. Ob sich bei der für 27. September angesetzten Berufungsverhandlung nun zwei Insolvenzverwalter in Mainz gegenüberstehen, ist für das Gericht noch offen. Von Ex-Manager Walter Kafitz will die nahezu landeseigene Ring GmbH 8,3 Millionen Euro vor dem Landgericht Koblenz erstreiten. Ob auch Ex-Aufsichtsratsboss und Ex-Finanzminister Ingolf Deubel (SPD) mit Regressforderungen rechnen muss, steht erst nach dem im Oktober beginnenden Untreueprozess gegen ihn, Kafitz und Lippelt fest, so der Finanzminister. us